Nr. 34. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 21. Januar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Bei der gestrigen **Defilirkour im Rittersaal des königlichen Schlosses** erschien der Kaiser im rothen Galarock der Offiziere der Garde du Corps, geschmückt mit allen preußischen Orden, obenan das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Die Kaiserin trug Kleid und Schleppe von Silberstoff mit dem Orangebande und Brillantstern des Schwarzen Adlers, sowie die großen Kronbrillanten in Kollier und Diadem. Die Prinzessin Friedrich Leopold erschien in Robe und Schleppe von Goldbrokat, mit Tüll und Blumen garnirt, dazu Smaragden in dem Diadem und im Kollier; die regierende Fürstin von Schaumburg-Lippe trug ein Kleid von Seiden-Musselin, durchwebt und bestickt mit Goldflittern und garnirt mit englischen Spitzen und Rosenblättern, Haupt und Hals mit kostbarem Brillantschmuck gezirt. Die Prinzessin von Hohenzollern, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg und die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern waren ebenfalls in Gold- und Silberbrokat erschienen und in reichstem Brillantschmuck. Neben der Kaiserin stand die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, um die zum ersten Male am Hofe erscheinenden Frauen und Fräulein vorzustellen. Zuerst war es die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, die vor den Majestäten den Throngruß machte und die in ihrem Gefolge erscheinenden Damen vorstellte. Mit der Gemahlin des Botschafters gingen die Damen der Botschaft, so auch mit der Gräfin Osten-Sacken, Lady Lascelles und den übrigen Botschafterinnen. An der Spitze der Botschafter gingen Graf Lanza und Herr von Szögyeny, den Beschluß machten Mr. Uhl und Marquis de Noailles. Nach den inländischen Damen folgten der Bundesrath mit dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe an der Spitze, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die landsässigen Fürsten, die Generale, Minister, Admirale, die Präsidien des Reichstags und des Landtags, die Wirklichen Geheimen Räthe und Excellenzen, die Ritter des Ordens pour le mérite, Mitglieder des Reichstags und des Landtags, Kammerherren, die Geistlichkeit, die Johanniterritter in ihren neuen Uniformen, zuletzt die Offizierkorps. Als der letzte der Herren vorüber war, erhoben sich die Majestäten und verließen mit ihrer Umgebung den Rittersaal. — Wie die „Leipz. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, gedenkt der **König von Sachsen**, einer Einladung des Kaisers folgend, an dem für den 22. März geplanten Feste zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. in Berlin theilzunehmen. — Nach in Schwerin vorliegenden Nachrichten aus Cannes schreitet die Wiedergenesung des **Großherzogs** nur langsam fort, da die in Folge einer phlegmonösen Entzündung entstandenen Wunden geringere Neigung zur Heilung zeigen, als erwünscht ist. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist befriedigend. — Die Familie des **Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe** ist durch einen Todesfall in tiefe Trauer versetzt. Prinzessin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die zehnjährige Tochter des erbprinzlichen Paares, ist am Dienstag Abend zu Schloß Podiebrad in Böhmen gestorben. Die Enkelin des Reichskanzlers war das einzige Kind des Erbprinzen. Die Leiche der Prinzessin wird nach Schillingsfürst übergeführt und dort wahrscheinlich am Sonntag beigesetzt werden. Die Prinzessin Elisabeth und Prinz Moritz zu Hohenlohe sind bereits nach Podiebrad abgereist. Die Kaiserin fuhr gestern Morgen 11 Uhr beim Reichskanzlerpalais vor, um dem Fürsten und der Fürstin zu Hohenlohe ihre Theilnahme an dem Trauerfall persönlich auszusprechen, und verweilte längere Zeit. Um 1 Uhr erschien der Kaiser und stattete dem fürstlichen Paare seinen Kondolenzbesuch ab. — Die gestrige Erklärung des Kultusministers im Abgeordnetenhause, daß die Regierung sich ihrer Aufgabe der **polnischen Agitation** gegenüber voll bewußt und unbeirrt ihre bisherige Politik der Abwehr fortzusetzen gewillt ist, beruht, der „Nat.-Lib. Korr." zufolge, auf einer besonderen Entschließung des Staatsministeriums. — Dem „Dziennik Poznanski" zufolge, hat der aus dem Beleidigungsprozeß gegen den Schulinspektor Dr. Rudenik bekannte **Probst Szadzinski** sein **Amt** als Probst in Witaschütz **niedergelegt.** — Zur **Postdampfervorlage** haben die Handelskammern in Mainz, Kolmar, Hanau, Bochum, Offenburg, Bonn, Heilbronn, Koblenz, Mülheim a. Rhein, Wesel petitionirt, für den Fall der Annahme der Vorlage zu bestimmen, daß die Dampfer abwechselnd Rotterdam und Antwerpen anzulaufen haben. — Zu Ehren des Reichstagsabgeordneten **Prof. Dr. von Marquardsen**, der kürzlich sein 70. Lebensjahr vollendet hat, sowie des Landtagsabgeordneten Seer, der bereits 80 Jahre zählt, fand Dienstag Abend im Kaiserhof ein Festmahl statt, an dem sich nahe an hundert Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen betheiligten. Nachdem der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, feierte Oberpräsident Dr. v. Bennigsen in längerer Rede den Professor Dr. v. Marquardsen und nach ihm Staatsminister Hobrecht den Abg. Seer. — Aus polnischer Quelle war gemeldet worden, daß der Bischof Redner von Kulm dem **Abgeordneten Pfarrer Dr. v. Wolszlezier** die Ausübung der parlamentarischen Thätigkeit untersagt habe. Diese etwas unklar klingende Meldung wird jetzt dahin abgeändert, daß der Bischof dem Abgeordneten die Wahl zwischen der Ausübung des Mandats und der Erfüllung der Pflichten seines geistlichen Amtes gestellt habe. Die Prüfung der Wahl des Pfarrers zum Mitglied des Abgeordnetenhauses soll übrigens für ihn nicht günstig stehen. — Vor einigen Tagen ist im Ministerium Weimar die Bestimmung getroffen worden, die bisher bestehende Reihenfolge der **Landesfarben** Schwarz-Grün-Gold aus heraldischen Gründen dahin abzuändern, daß die Reihenfolge künftig Grün-Schwarz-Gold sein soll. Demgemäß sind alle Fahnen und Kokarden umzugestalten. — Wie es heißt, wird der in Weimar am 1. Februar zusammentretende Landtag in erster Linie eine Vorlage über die Besteuerung beschäftigen. Man geht damit um, die **Selbsteinschätzungspflicht** für alle Einwohner des Landes einzuführen, die über 3000 Mark Einkommen haben. Man hofft, dadurch eine höhere Einnahme zu erzielen, um gewisse **Beamtenklassen** aufzubessern und den Grundbesitz zu entlasten. — In Lübeck genehmigte der Bürgerausschuß einstimmig den Antrag des **Senats, ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I.** zu errichten. Die Grundsteinlegung soll am 22. März erfolgen. — In der Liegnitzer Stadtverordnetenversammlung war die **Erhöhung der Lehrergehälter**, die der Stadt einen Mehraufwand von etwa 40 000 M. verursachen, als eine Kalamität bezeichnet. Darauf erklärte Oberbürgermeister Oertel: Er könne darin keine Kalamität erblicken. Man thue nur, was von den Lehrern schon lange ersehnt und erwartet werde. Nicht als eine Kalamität dürfe man das Gesetz ansehen, sondern man solle sich darüber freuen, daß den Lehrern endlich ein besseres Gehalt gewährt werden solle.

Berlin, 21. Januar. Auf die Mehrleistungen der größeren preußischen Städte für die Volksschule als unmittelbare oder mittelbare Folge des Gesetzes vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 ist bei den Berathungen über das Lehrerbesoldungsgesetz wiederholt hingewiesen worden, ohne daß bisher ein klarer, zahlenmäßiger Nachweis über deren Bedeutung und Umfang erbracht worden wäre. Diesem Mangel begegnet die im Auftrage des Magistrats der Stadt Magdeburg von Direktor Silbergleit bearbeitete neueste Veröffentlichung (Heft Nr. 5 der „Mittheilungen") des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg, das bereits zum vorjährigen Entwurf des Lehrerbesoldungsgesetzes im Heft 3 seiner „Mittheilungen" über die Vertheilung der Volksschullast in Stadt und Land und über die Wirkung des Gesetzentwurfs für die größeren Gemeinden bemerkenswerthe, in der parlamentarischen Diskussion wiederholt hervorgehobene Untersuchungen angestellt hatte. Bezüglich der neuen Arbeit des Magdeburger Statistischen Amts sei bemerkt, daß diese in ihrem Haupttheile auf den von 70 der größten preußischen Städte besonders eingeholten Angaben beruht.

— Der Betriebsüberschuß der Einnahmen der vom Staate verwalteten Eisenbahnen über die ordentlichen Ausgaben ist im Etat für 1897/98 auf 493,1 Millionen Mark veranschagt, während der für 1896/97 veranschlagte sich auf 440,1 Millionen belief. Es sind mithin für das nächste Etatsjahr rund 53 Millionen mehr veranschlagt. Die Einnahmen wären jedoch noch höher zu veranschlagen gewesen, wenn die Reichs-Postverwaltung die Leistungen der Eisenbahnverwaltung voll vergüten würde. Die Einnahmen für das Jahr 1895/96 der preußischen Strecken würden sich letzteren Falls um rund 23 157 500 Mark höher gestellt haben. Dabei sind zunächst die auf jedes Achskilometer aller Personenzüge, da in diesen die Postwagen befördert werden, durchschnittlich entfallenden Antheilsbeträge an den Gesamtbetriebsausgaben ermittelt. Von den letzeren sind jedoch vorweg die Kosten des Abfertigungsdienstes und der Erneuerung der Wagen abgesetzt, da die Post die Abfertigung selbst besorgt und die Eisenbahnpostwagen selbst stellt. Die Kosten für das Achskilometer in Personenzügen sind gleich den doppelten Kosten für das Achskilometer in Güterzügen angenommen. Diesen Ausgaben für das Achskilometer in Personenzügen ist ein verhältnißmäßiger Betrag für die Verzinsung des Anlagekapitals einschließlich der Beschaffungskosten für die Personen-, Gepäck- und Güterwagen hinzugesetzt. Bei Zugrundelegung der im Betriebsjahre 1895/96 von Postwagen und von Eisenbahnwagen für Postzwecke gefahrenen Wagenachskilometer betragen die Betriebsausgaben für die Postbeförderung 29 262 296 Mark. Die sämtlichen von der Post an die Eisenbahn gezahlten Vergütungen einschließlich der Vergütung für Gestellung der Eisenbahnwagen zur Postbeforderung beliefen sich dagegen auf nur 6 104 790 Mark. Es bleibt also ein Betrag von rund 23 157 500 Mark ungedeckt.

— Der Reichstag dürfte in nächster Zeit in die erste Lesung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen eintreten. Er wird also nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, mit der Berathung dieser Materie warten, bis die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom Bundesrathe gleichfalls eingereicht sein wird. Es ist bei der Verschiedenheit beider Materien auch schwer einzusehen, daß eine gemeinsame Berathung beider Novellen überhaupt in Frage gekommen ist. Die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen gehört zu den umfangreichsten Vorlagen, welche je dem Reichstage unterbreitet sind. Gemäß den Erfahrungen, welche Berufsgenossenschaften, Schiedsgerichte und Reichs-Versicherungsamt in der Praxis gemacht haben, soll eine sehr große Zahl von Einzelheiten Umgestaltungen unterworfen werden, und es wird in der Reichstagskommission, welcher die Vorlage sicherlich zur Berathung überwiesen werden wird, einer langen Zeit bedürfen, um alle Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen. Große leitende Gesichtspunkte haben bei der Ausarbeitung nicht in Frage gestanden, wenn man nicht hierzu die Tendenz rechnen will, an den Grundlagen der Unfallversicherung nichts zu ändern. Ueber letztere Tendenz gegenwärtig, wo auch die Invaliditäts- und Altersversicherung derselben Behandlung unterworfen und in Einzelheiten reformirt werden soll, zu streiten, wäre müßig. Man wird eben die Verbesserung, soweit sie vorhanden sind, annehmen und die Frage nach der Aenderung der Organisation des gesamten Arbeiterversicherungswesens auf eine gelegenere Zeit verschieben müssen. Auf eins allerdings wird man prinzipiell Acht geben müssen und das ist die Wahrung der Einheitlichkeit in der Rechtsprechung in Unfallsachen. Dieselbe ist ja, weil es neben dem Reichs-Versicherungsamt auch einige Landes-Versicherungsämter giebt, in der Theorie nicht ganz vorhanden, praktisch aber dürfte sie durchgeführt sein. Hieran zu rütteln, würde unzweckmäßig und den Interessen aller in Betracht kommenden Faktoren entgegen sein. Außerdem wird darauf gesehen werden müssen, daß die in der Novelle niedergelegten Pläne der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht durch die thatsächlichen Unfallgefahrenhöhen begründet sind und daß die Erhöhung der Lasten, welche die Arbeitgeber zu tragen haben, in erträglichen Grenzen bleibt. In ersterer Beziehung ist daran zu erinnern, daß sich nach Ausarbeitung des im Sommer 1894 publizirten Ausdehnungsentwurfs herausstellte, daß Handwerk und Handelsgewerbe größtentheils gar nicht an der Betriebsunfallgefahr in einem ihre Einbeziehung bedingenden Maße theil hatten und in letzterer, daß, nachdem Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung in Deutschland in verhältnißmäßig kurzem Zeitraume eingeführt sind, Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Arbeitgeber mit dem Auslande jetzt mehr denn je zu nehmen ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die zuerst in ausländischen Blättern verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland sind in jeder Beziehung völlig unbegründet. Nach den neuesten und zuverlässigsten Informationen läßt die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus nichts zu wünschen übrig."

— Aus Kiel, 19. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Der österreichische Marine-Almanach und das Handbuch von Laird Clowes geben eine Reihe von Tabellen, welche die verschiedenen Kriegsmarinen, nach Schiffsklassen geordnet, einander gegenüberstellen. Danach nimmt das deutsche Reich in Bezug auf Hochseepanzer 1. Klasse mit Japan zusammen die sechste Stelle unter den Mächten ein, in Bezug auf Hochseepanzerschiffe 2. und 3. Klasse die dritte (im letzteren Falle zusammen mit Oesterreich.) Vergleicht man die Flotten nach ihrem Besitze an Panzerschiffen 4. Klasse, so stehen wir etwa auf derselben Höhe wie Frankreich und Rußland. Mit seinen Panzerkreuzern kommt Deutschland erst an achter Stelle, mit seinen geschützten Kreuzern 1. Klasse überhaupt nicht in Betracht. Die Zahl unserer geschützten Kreuzer 2. Klasse würde uns die fünfte Stelle unter den Marinen anweisen. Nach Vollendung der Kreuzer 2. Klasse K. L. M. N. und Ersatz „Freya" wird Deutschland bei dieser Klasse bald eine bessere Stelle erreichen. Mit den Hochseepanzern 1. Klasse werden sich die Verhältnisse erst dann zu Gunsten Deutschlands etwas ändern, wenn wir von Schiffen des Typs „Kaiser Friedrich III." ein Geschwader formiren können. — In dem neuen Werke von Georg Wislicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" wird an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal nur für eine Offensivflotte von Bedeutung sei, während eine Defensivflotte keine Vortheile aus ihm ziehen könne. Durch den Bau des Nord-Ostseekanals sei der deutschen Flotte eine bestimmte Entwickelungsrichtung vorgezeichnet. Wislicenus geht wie wohl jeder Fachmann von dem Axiom aus, daß nur eine zum Angriff taugliche Flotte eine wirksame Küstenvertheidigung durchführen könne und daß sie schließlich die billigste aller denkbaren Flotten ist."

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 20. Januar. In den Bergwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn kam es heute zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Direktion hatte in Anina (Komitat Krasso-Szöreny) eine neue Regelung der Beiträge zu der Bruderlade beschlossen und Anordnungen getroffen, durch welche die Arbeiter zwar augenblicklich schwerer belastet wurden, dagegen aber für sich und ihre Angehörigen später pensionsberechtigt werden sollen. Darüber herrschte große Unzufriedenheit; es gährte bereits lange in Arbeiterkreisen, namentlich die Frauen trieben die Männer zum Widerstand. Heute kam es zu Kundgebungen vor dem Direktionsgebäude in Anina. Es entstand zwischen Gendarmen und Arbeitern ein Handgemenge; die Gendarmen gaben Feuer, acht Arbeiter und zwei Frauen wurden getödtet. Ein Steinwurf verwundete einen Gendarmerie-Lieutenant. Die Aufregung ist groß, für ausreichende Sicherung der Bergwerke ist gesorgt.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. In der Heereskommission der Deputirtenkammer sprach heute der Kriegsminister General Billot über den Gesetzentwurf, wonach stufenweise bei den Infanterieregimentern vierte Bataillone eingeführt werden sollen. Die Kommission nahm den Entwurf günstig auf.

Italien.

Der Präfekt von Venedig stattete gestern an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Stosch" dem Kommandanten desselben einen Besuch ab. Die beiden Persönlichkeiten tauschten in herzlicher Weise die Versicherung der Gefühle lebhafter Hochachtung und Zuneigung aus, welche den Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk mit dem Könige und dem Volke Italiens verbinden. Der Präfekt wurde bei der Ankunft auf dem „Stosch" und beim Verlassen des Schiffes mit Geschützsalven von demselben begrüßt.

Die „Opinione" veröffentlicht den Text des Telegramms, das Kaiser Wilhelm anläßlich der Befreiung der Gefangenen dem Ministerpräsidenten Rudini übersandte: „Heureux des bonnes nouvelles annonçant la paix et la libération des prisonniers je vous exprime les félicitations les plus sincères. Evviva il re!" (Glücklich über die guten Nachrichten, die den Frieden und die Befreiung der Gefangenen ankündigen, drücke ich Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche aus. Es lebe der König!)

England.

London, 29. Januar. Das Unterhaus setzte die Adreßdebatte fort. Patrick O'Brien stellte einen Unterantrag zu Gunsten der Begnadigung der im Gefängnisse sitzenden irischen Dynamitverbrecher, der mit 204 gegen 152 Stimmen abgelehnt wurde. Im Laufe der Berathung hatte sich der Staatssekretär Sir M. W. Ridley gegen die Begnadigung ausgesprochen.

Rußland.

Petersburg, 20. Januar. Der Verweser des Ministeriums des Auswärtigen, Graf Murrawiew, ist heute nach Kopenhagen abgereist, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Afrika.

Kairo, 14. Januar. Ein eigenartiges Licht auf die Manneszucht der egyptischen Soldaten und die von der englischen und egyptischen Presse während des Dongola-Feldzuges so oft gerühmte Begeisterung, mit der diese angeblich in den Kampf gegen die Mahdisten zögen, wirft ein Vorfall, der sich kürzlich in Oberegypten abspielte. Ein Transportdampfer, der von Kairo kam und sich nach Wadi-Halfa begeben sollte, hatte bei einer Ortschaft angelegt, um die Nacht über dort liegen zu bleiben. Im Verhältniß zu seiner Größe hatte er außerordentlich viel Truppen an Bord, deren Oberbefehl einem egyptischen Offizier übertragen war. Aus noch nicht genügend aufgeklärter Ursache stürzte plötzlich ein Verdeck des Dampfers zusammen und eine allgemeine Verwirrung entstand. Mehrere Soldaten blieben in Folge der Verletzungen, die sie sich durch den Sturz zuzogen, sofort todt, ein großer Theil erlitt mehr oder weniger schwere Verwundungen und einundneunzig Soldaten verschwanden, auf gut deutsch, benutzten die allgemeine Unordnung, um fahnenflüchtig zu werden. Von Kairo wurden, sobald dieser Vorfall bekannt wurde, Beamte des Kriegsministeriums auf den Schauplatz entsandt, um eine Untersuchung anzustellen, doch sind die Ergebnisse derselben noch nicht bekannt geworden. Alle Arbeiten europäischer Offiziere, aus den Egyptern brauchbare Soldaten zu machen, müssen umsonst bleiben, da die Charaktereigenschaften des egyptischen Volkes, die es zum Waffenhandwerk völlig unbrauchbar machen, nicht im Handumdrehen von einigen europäischen Beamten ausgerottet werden können. Während des Dongola-Feldzuges ertrugen die egyptischen Soldaten die außerordentlich harten Anstrengungen und Entbehrungen in ausgezeichneter Weise und bedeutend besser als die englischen Truppen. Diese Thatsache veranlaßte Viele zu der ganz ungerechtfertigten Behauptung, daß die englischen Instrukteure aus den Egyptern brauchbare Soldaten geschaffen hätten; sie vergessen aber, daß die Fähigkeit, Entbehrungen und Strapazen zu ertragen, noch nicht den tüchtigen Soldaten macht und andererseits, daß diese Fähigkeit keine Folge der englischen Lehrthätigkeit im egyptischen Heere, sondern dem Volke in seiner Gesamtheit eigenthümlich ist. Daß es mit dem Muthe und der Hingabe des egyptischen Soldaten noch eben so schlecht bestellt ist wie früher, hat der Feldzug selbst bewiesen und bewies jetzt aufs neue jener oben erwähnte Vorfall. Die wirkliche Stärke des egyptischen Heeres liegt in den aus Negern zusammengesetzten Bataillonen (Sudanesen), deren Muth und Tüchtigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Die ganze Geschichte des egyptischen Volkes beweist, daß ihm militärische Tugenden vollständig fremd sind, und in den hervorragenden Feldzügen, die Mehemed Ali, Ibrahim Pascha u. s. w. führten, gelangten fast ausschließlich fremde Söldlinge, Türken, Albanesen, Tscherkessen und Neger zur Verwendung.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 20. Januar. Die Montagsversammlung des Arbeitgeberverbandes war resultatlos, morgen findet die Entscheidung bringende Versammlung statt. Es wird allgemein angenommen, daß die Ablehnung des Vorschlages der Arbeitnehmer erfolgen wird. Die „Normannia" soll als Massenquartier eingerichtet werden. Die Anwerbung von Ersatzarbeitern wird mit Hochdruck betrieben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Januar. In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung von St. Jakobi wurde die Wiederherstellung der Kapelle der Nordseite der Kirche und des darüber liegenden Theils des Chores beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 33 700 Mark, wovon 20 000 Mark vorhanden sind, der Rest von 13 700 Mark wurde bewilligt. Zu Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung wurden die Herren Rathsmaurermeister Decker und Vizekonsul Gustav Adolf Karow und zu Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths die Herren Kaufmann Ernst Ludendorff und Gymnasial-Direktor a. D. Sievert gewählt.

— Als Sicherstellung für gestundete Abgaben hat der Finanzminister die Annahme von Hypothekenforderungen als in der Regel unzuläßig erklärt. Für die Steuerverwaltung reicht es nicht aus, daß der Pfandgegenstand die Gewähr dafür bietet, daß der sichergestellte Betrag überhaupt über kürzere oder längere Zeit berichtigt wird, sondern sie muß zugleich Vorsorge dahin treffen, daß der Betrag unter allen Umständen, auch bei Eintritt außerordentlicher Ereignisse, wie drohender Kriegsgefahr, rechtzeitig eingeht und alsbald darüber verfügt werden kann, derart, daß die Staatskasse sich aus ihnen sofort befriedigen kann.

— Am Dienstag, den 12. Januar, hielt die Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgs-Vereins ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem vom Schriftführer verlesenen Jahresbericht für 1896 theilen wir Folgendes mit: Die Ortsgruppe hat sich auch im verflossenen Jahre, dem zehnten ihres Bestehens, erfreulich weiter entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 156 (1895) auf 171 (1896) gestiegen. Durch den Tod verlor der Verein 2 Mitglieder, die Herren Maurermeister Urban und königl. Eisenbahnbetriebssekretär v. Koziczkowski. Herr Geh. Justizrath Müller wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Es fanden 6 Monatssitzungen statt, und außerdem ein Familienabend, an dem Herr Prof. Dr. Haenicke einen Vortrag über Gerhard Hauptmanns „Hannele" hielt. Das Vereinszimmer befindet sich, wie bisher, in der Stettiner Molkerei, Falkenwalderstraße 19. Von weiteren Veranstaltungen des Vereins erwähnen wir das Stiftungsfest, das am 25. April in den Räumen der bürgerlichen Ressource durch Aufführung einer munteren Scene aus dem Gebirgsleben und eines lustigen Schwankes, sowie durch Tanz gefeiert wurde. In seiner Festrede gedachte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Ulich, des obengenannten Ehrenmitgliedes, dem er zugleich ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreichte. Weiter sind zu nennen der Fastnachtsabend am 22. Februar und das Weihnachtsfest am 12. Dezember, sowie die geselligen Abende, zu denen sich eine Anzahl Mitglieder mit ihren Damen jeden Dienstag in der Stettiner Molkerei vereinigte. Auf dem Vereinstage in Hirschberg war die Ortsgruppe durch die Herren Oberlehrer Ulich, Kaufmann Grüttner, Kaufmann Camphausen (sämtlich Mitglieder der Ortsgruppe) und Pastor Niebuhr in Hirschberg vertreten. An Zeitschriften werden außer dem „Wanderer im Riesengebirge" der „Gebirgsfreund" und „Aus deutschen Bergen" gehalten, sowie die Zeitschrift des Vereins für schlesische Volkskunde, dessen Mitglied die Ortsgruppe ist. Für 1897 wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt; er besteht aus den Herren: Oberlehrer Ulich (1. Vorsitzender), Kaufmann Grüttner (1. Kassenwart), Versicherungsbeamter Günther (2. Kassenwart), Oberlehrer Dr. Hoefer (1. Schriftführer und Bücherwart), Ingenieur Parnemann (2. Schriftführer). Die Auskunftsstelle leitet Herr Kaufmann Paul Muth, Papenstraße 11.

* Ornithologischer Verein. (Sitzung vom 18. Januar; Vorsitzender Herr Dr. Bauer.) Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Polizeikommissar Stürmer und Versicherungsbeamter Meyer gewählt. Auf den Nachzucht-Ausstellungen im Dezember v. J. erhielten A. für Hühner: 1. Preis: die Herren Nettling und Spillmann; 2. Preis: die Herren Krasemann, Benz, Vollbrecht, Menz, Dankhof; 3. Preis: die Herren Vollbrecht, Dankhof, Nettling, Benz, Reusch. B. für Tauben: 1. Preis: die Herren Wolter, Kindt, Riebe. 2. Preis: die Herren Stichelmann, Kummer, Nettling, Lindemann, Nebelung, Beyer, Dräger; 3. Preis: die Herren Wichmann, Spillmann, Nettling. C. für Kanarien: 1. Preis: die Herren Falk, Neumann; 2. Preis: die Herren Brüske, Radloff, Nettling. — Anknüpfend an die Berichte, die im Oktober Herr Oberlehrer Hübner, Stralsund, hier in der Landwirthschaftskammer zum Vortrag gebracht, empfiehlt Herr Röhl, hier den Verkauf von Trinkeiern anzubahnen. Gegenüber dem ungeheuren Import von Eiern ist es wohl Pflicht der Fachvereine und der Landwirthschaft, zur Hebung der Geflügelzucht beizutragen. Wenn sich vorläufig auch noch nicht ein Export von frischen Eiern erreichen lasse, so dürfte es immerhin möglich sein, in nicht zu ferner Zeit wenigstens unsern Bedarf an frischen Eiern zu decken. Dazu wäre es nöthig, Verkaufsstellen für Trinkeier, die mit dem Namen des Züchters und Datum versehen sein müssen, einzurichten. Stralsund, Treptow a. T. sind bereits damit vorgegangen, und haben gute Erfolge gehabt. Herr Bindemann führt aus, daß im Verein nicht Züchter genug seien, um eine Sammelstelle von Trinkeiern mit Erfolg einrichten zu können, zumal die Züchter schon die frischen Eier im Hause leicht verkauften. Herr Dr. Bauer ist der Ansicht, daß die Gutsbesitzer und kleinen Landwirthe für die Sache interessirt werden müßten. Den ganzen Bedarf zu decken, würde vorläufig wohl noch nicht zu erreichen sein, immerhin wäre es zweckmäßig, der Sache näher zu treten. Herr Röhl hält die Einrichtung für diesen Winter ebenfalls nicht mehr angängig und beantragt, die Sache bis zum Herbst zu vertagen, während des Sommers aber mit den größeren und kleineren Landwirthen Fühlung zu suchen und sie für diese Sache zu interessiren. — Durch Herrn Dr. Bauer sollen Brahma, Cochin und Gold-Wyandottes, Hähne und Hühner, nachgewiesen werden und können sich Reflektanten an ihn wenden. Die nächste Sitzung findet am 1. Februar, die Generalversammlung am 15. statt. Anträge sind bis zum 1. Februar an den Vorstand zu richten. Angemeldet werden die Herren Lefevre und Bresina. Schließlich wird noch empfohlen, den Raum unter den Futterapparaten mit Strauchwerk auszufüllen, damit sich nicht die Katzen, wie mehrfach bemerkt, darunter verstecken können.

— Im Kreise Randow wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1896 35 Altersrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 5200,20 Mark und 53 Invalidenrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 7798,20 Mark gewährt.

— Die königlichen Lotterie-Einnahmen bleiben am Geburtstage des Kaisers geschlossen. Wegen der bei der Zentenarfeier des Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu treffenden Maßnahmen ist die Bestimmung noch vorbehalten.

* Gestern Abend wurde die Gasspritze der Feuerwehr nach dem Hause Heinrichstraße 45 entsandt, weil daselbst in einer Küche unter der Kochmaschine Fußboden, Balken und Schalbretter in Brand gerathen waren. — In der Nacht gegen 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück des neuen Feuerwehrgebäudes an der Breslauerstraße aus, woselbst das Dach des auf dem Bauplatz befindlichen Abortgebäudes brannte. — Heute früh gegen 7 Uhr entstand in einer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hauses Breitestraße 61 ein kleiner Brand, der zur Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. Das Feuer wurde gleich den vorher erwähnten in kurzer Zeit gelöscht.

— Der Verein ehemaliger 54er und der Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie begehen die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bereits am Sonnabend, den 23. d. M., Ersterer im Lokale des Herrn Bullert, Letzterer im Kotz'schen Saale.

— Herr Hotelbesitzer, früh. Kapitän Maaß hierselbst hat das den Lindner'schen Erben in Swinemünde gehörige „König Wilhelmbad" in Swinemünde für den Preis von 275 000 Mark gekauft und wird dasselbe am 1. April d. J. übernehmen.

* Dem beim Kaufmann Hoffmann angestellten Handlungsgehülfen Arthur Groth wurde gestern aus seinem verschlossenen Zimmer ein grauer Havelock im Werthe von 30 Mark und dem Sohne des H. aus demselben Raume eine Flöte und ein Paar Schmierschuhe gestohlen. Der Dieb hatte die Thür des Zimmers dadurch geöffnet, daß er das Schloß herausdrückte.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 21. Januar.

* Der Arbeiter Wilhelm Pahl aus Bredow hatte sich heute vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landsgerichts wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Am Abend des 22. November 1896 drang der Angeklagte in den Laden des Kaufmanns Wittenhagen in der Mönchenbrückstraße ein und nahm dort mehrere Gänsebrüste, eine Anzahl Servelatwürste, Leberwürste und eine Speckseite von fünfzehn Pfund weg, auch eignete er sich das in der Ladenkasse vorhandene Kleingeld, etwa 20 M., an. Die gestohlenen Waaren hatte der Dieb in einem Sack untergebracht, den er fortzuschaffen im Begriff war, als er von dem Besitzer des Ladens abgefaßt wurde. Eingedrungen war der Dieb durch eine vom Flur aus in den Laden führende Thür, die er mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte. Letztere will er nebst einigen Dietrichen in ei ...

Wallgraben des Fort Leopold gefunden haben. Zur Sicherheit hatte P. sich auch noch mit einem Brechwerkzeug, einem starken eisernen Haken, ausgerüstet. Das Gericht verurtheilte den gefährlichen Einbrecher zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Köslin, 20. Januar. Ein eigenartiger Prozeß wurde gestern hier bei Gericht in letzter Instanz entschieden. Im Dorfe Nedlin lebt seit Jahren eine Wittwe, welche nicht nur unentgeltlich im Armenhause wohnt, sondern auch im Laufe der Jahre recht erhebliche Armenunterstützungen erhalten hat. Die Frau, welche sich hauptsächlich durch Betteln ernährte, war sehr geizig, denn was sie an Gaben empfing, verzehrte sie nicht, sondern legte es, namentlich Fleisch- und Wurstwaaren, in einen Kasten. Diese Waaren sind natürlich meist verdorben, so daß sie recht üble Gerüche verbreiteten und schließlich im Gesundheitsinteresse der Mitbewohner des Armenhauses eine Reinigung seitens der Behörde vorgenommen werden mußte. Dabei fand man ein Sparkassenbuch über 570 Mark; dies nahm der Gemeindevorsteher an sich und kürzte die Summe um den Betrag, welchen die Frau im Laufe der Jahre von der Gemeinde erhalten hatte. Das paßte der Frau aber nicht, sie strengte auf Herausgabe des Geldes Klage an, ist aber mit ihrem Antrage endgültig abgewiesen worden. Nach Abzug der Kosten bleibt der geizigen Frau nichts von dem verheimlichten Gelde übrig.

Stadttheater.

Als volksthümliche Vorstellung gelangte gestern Lessing's „Minna von Barnhelm" zur Aufführung, welches wohl zu den besten Gaben gehört, trotzdem ließ der Besuch zu wünschen übrig. Die Darstellung konnte im Wesentlichen genügen, in der Titelpartie entwickelte Fr. Raupp liebenswürdigen Humor und vornehmen Anstand und ebenso war Frl. Borkenhagen als „Franziska" von reizender Schelmerei, weniger sprach der „Tellheim" des Herrn Maximilian an, es war zwar ein Kavalier, an dem als solcher wenig auszusetzen war, aber es fehlte der ganzen Darstellung das Melancholische und Gefühlvolle, wodurch grade in dieser Partie der Zuschauer ergriffen werden muß; Herr Maximilian kam über eine korrekte Deklamation nicht hinaus. Als „Wachtmeister Werner" war Herr Büttner wohl am Platz, er ließ die derbe Soldatennatur hervortreten, fand aber auch für die wärmeren Gefühle den rechten Ton; Herr Idali als „Just" bot eine sehr gelungene Leistung, er stattete die Partie humoristisch aus und mied dabei alle Uebertreibungen, ebenso gebührte dem „Wirth" des Herrn Eberhardt Anerkennung und Herr Striebeck führte die Rolle des „Riccaut" charakteristisch durch. — Für eine bessere Besetzung der kleineren Rollen hätte die Regie wohl sorgen können, der „Graf von Bruchsal" des Herrn Feuerlein war gänzlich verfehlt und Herr Schlosser brachte die wenigen Worte, welche ihm als „Feldjäger" zufallen, nur stockend heraus. Im Allgemeinen nahm das Publikum die Vorstellung überaus beifällig auf und zeichnete besonders die Hauptdarsteller aus.

B. O. K.

Sinfoniekonzert.

Vor vollständig ausverkauftem Saal fand gestern das dritte Sinfonie-Konzert der verstärkten Stadttheaterkapelle statt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Mitwirkung Pablo de Sarasate's eine außerordentliche Zugkraft ausgeübt hatte, indeß dürfte auch darauf Gewicht zu legen seien, daß bei den außerordentlichen Darbietungen der Kapelle in den beiden voraufgegangenen Konzerten die Musikfreunde unserer Stadt auch diesen neuen musikalischen Veranstaltungen mit hochgespannten Erwartungen entgegen sehen, und dürfte der glänzende Verlauf der gestrigen Aufführung für die Berechtigung solcher Erwartungen einen neuen Beweis erbracht haben. Schon die wohlgelungene Ausführung der herrlichen „Jupiter-Sinfonie" von Mozart, sowie des Vorspiels zu den „Meistersingern" von Wagner gewährten unter der geistvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann einen hohen künstlerischen Genuß. Herr Erdmann versteht es eben, bei seinem hervorragenden Direktionstalent einen Kontakt zwischen sich und seinen Musikern herzustellen, wodurch es allein möglich ist, derartig tüchtige Leistungen der Kapelle zu erzielen, wie wir sie gestern zu bewundern wieder Gelegenheit hatten. Für die gemüthliche Stimmung, die durch die äußerst originelle, ja übermüthige Orchestrirung der „Streiche des Till Eulenspiegel" von Richard Strauß erzielt werden sollte, schien im Publikum wenig Entgegenkommen vorhanden zu sein, obgleich auch diese Piece mit ihrem meisterhaft zum Ausdruck gebrachten „Tausend-Teufel-Humor" sich einer gleich vorzüglichen Ausführung von Seiten der Kapelle zu erfreuen hatte.

Der hier schon bekannte Solist des Abends, Herr Sarasate, erregte auch gestern im „3. Konzert für Violine" von Bruch und in der „Phantasie über Marsch und Romanze aus Rossini's „Othello" von Ernst die hohe Bewunderung, die der wohl unerreichten Technik und Noblesse seines Spieles gebührt. So wollten denn auch nach Schluß der „Othello-Phantasie" die Beifallsbezeugungen kein Ende nehmen, die der Künstler durch wiederholtes Erscheinen, zur allgemeinen Enttäuschung jedoch stets ohne Violine, quittirte.

Aus den Provinzen.

Aus Vorpommern werden zwei bedauerliche Unfälle auf dem Eise berichtet. In der Nähe von Kröslin verunglückten am Dienstag Vormittag die Fischer Heinrich Thurow und Johann Schumacher aus Freest; dieselben brachen auf der Peene, dicht vor der Krösliner Bäk (auf der sogenannten Fahrrinne) ein, wobei Schumacher unter das Eis kam und ertrank, während Thurow von dem Lootsen Buchholz, welcher vom Ruden kommend den Hülferuf gehört hatte, gerettet wurde. Schumacher ist 27 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und ein Kind im Alter von 1 Jahr. — Am Nachmittag desselben Tages sind in Lubmin fünf Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Die 4 Uhr aus der Schule kommenden Kinder (4 Mädchen und 1 Knabe) waren kurz vor 5 nach dem Strande gegangen, um sich auf dem Eise mit Schlittenfahren zu vergnügen. Als 4 der Kinder auf dem Gefährt saßen und ein Mädchen den beladenen Schlitten zog, brach plötzlich die Eisdecke und alle fünf gingen in die Tiefe. Am Ufer stehende Kinder liefen sofort nach dem Dorfe und holten Hülfe, aber es war zu spät, denn die von dem aus Kröslin telegraphisch herbeigerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Zwei der Ertrunkenen, ein Knabe im Alter von 9 und ein Mädchen von 12 Jahren sind Waisen des verstorbenen Lehrers Puschert, drei Mädchen von 3, 9 und 13 Jahren gehören dem Tagelöhner Karl Hermann.

Gramzow, 18. Januar. Der älteste im Amte stehende Geistliche im evangelischen Deutschland dürfte Pfarrer Wulkow in Bertikow sein. Er tritt im Alter von 82 Jahren zum 1. April in den wohlverdienten Ruhestand, erfreut sich aber noch großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Besuch des Kaiserpaares im Atelier des Bildhauers Prof. Max Baumbach galt den ihm übertragenen Werken für die Siegesallee. Es ist die fünfte Gruppe, die dort zur Aufstellung kommt: ein Doppelstandbild der Markgrafen Johann I. und Otto III. Als Nebenfiguren treten hinzu Marsilius, Schultheiß und erster Bürgermeister von Berlin (1242), sowie Probst Simeon von Köln (1237). Die beiden askanischen Markgrafen, welche von 1220 bis 1266 vereint und in herzlicher Gemeinschaft mit einander regierten, waren die Söhne Albrechts II. Unter ihrer Herrschaft, die in kriegerischen wie friedlichen Thaten sich glücklich gestaltete, erwuchsen eine Reihe märkischer Städte, und auch Berlin wird zum ersten Mal in einer Urkunde aus jener Zeit genannt. Die Darstellung dieser beiden Markgrafen wird das einzige Doppelstandbild sein unter den 32 Statuen der Siegesallee. Prof. Baumbach hat in der einen Skizze die beiden Askanier in einer mehr repräsentativen Haltung neben einander gestellt. Der Kaiser erkannte jedoch mit sicherem Blick, daß eine zweite, sehr ausdrucksvolle und lebendige Gruppe, von welcher der Künstler schon ein Hülfsmodell geschaffen hat, weitaus den Vorzug verdiene. Sie zeigt die beiden Fürsten in eifriger Berathung mit einander; in der Erscheinung des einen kommt der kriegerische, beim anderen der friedliche Charakter mehr zur Geltung. Den Gegenstand der Verhandlung bildet die Bebauungsurkunde von Berlin, welche der auf einem Wegstein sitzende Markgraf über seinen Schoß gebreitet hält. Er trägt über dem Panzer ein langes Gewand, geschmückt mit den brandenburgischen Adlern, die heruntergelassene Kapuze giebt den vollbärtigen, nur mit der Stahlkappe bedeckten Kopf frei, dessen ganze Aufmerksamkeit sich auf die Urkunde richtet. Rechts von ihm steht der mehr kriegerisch dreinschauende fürstliche Bruder, der erhobene linke Arm hält einen Jagdspeer, während die Rechte auf die Urkunde zeigt. Die frische, stattliche Erscheinung des stehenden Fürsten ist vollständig gewappnet, er trägt den Eisenhut zu der geschlossenen Kapuze und über dem Panzer ein Obergewand, das nach der sachgemäßen Angabe des Kaisers verlängert und mit dem askanischen Wappen verziert werden soll. Eine weitere, vom Kaiser bestimmte Aenderung bezieht sich auf das Gehänge am Gürtel. Im Uebrigen war der Kaiser sehr befriedigt von der äußerst charakteristischen und fesselnden Gruppe. Treffend bemerkte der Kaiser, daß sonst in der Regel bei diesen Doppelbildern die Personen aussähen, als ob sie sich photographiren lassen wollten. Von den beiden, erst skizzirten Nebenfiguren ist Marsilius mit herabwallendem Haupthaar dargestellt; die Rechte stützt er auf eine Urkunde. Simeon erscheint im Kuttengewand und umfaßt eine halbgeöffnete Bibel mit beiden Händen. Die Postamente und die Marmorbank sollen mit romanischen Formen und Ornamenten ausgestattet werden. Das Kaiserpaar betrachtete außerdem noch eine etwa anderthalblebensgroße Figur Barbarossas, die mit sieben anderen Kaiserfiguren für das Vestibul des Reichstagshauses auf der südlichen Seite bestimmt ist.

Vermischte Nachrichten.

— Eine eigenartige Huldigung wird seit Montag früh den auf dem letzten Ordensfeste mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekorirten Berliner Beamten zu Theil. In aller Frühe, bevor die Herren zum Dienst gehen, wird ihnen von sechs bis acht Musikanten eine Morgenmusik gebracht, nachdem man die Gattin des Betreffenden vorher von dem Konzert verständigt hat. Der Herr Dirigent der Kapelle unterläßt es auch nicht, wenn zwei Stücke gespielt sind, dem neuen Ordensritter seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Gefragt, in wessen Auftrag er das Ständchen ausführe, giebt der Herr Dirigent nur die ewige Antwort: „Er sei bestellt". In Wirklichkeit ist dies aber nicht der Fall; denn die findigen Musiker haben aus der Ordensliste die Namen der Dekorirten und aus dem Adreßbuch die Wohnung derselben sich herausgezogen und veranstalten diese Ständchen auf eigene Faust, in der Hoffnung, durch ein Geldgeschenk für ihre Mühewaltung entschädigt zu werden. In den meisten Fällen erhalten sie einige Mark, häufig auch noch ein Frühstück, mitunter aber gehen sie leer aus, besonders bei den Beamten, die diese Art Musiker kennen, die alle festlichen Gelegenheiten, Geburtstage, Hochzeiten, Polterabende 2c. ausforschen und dann diesen Familien Ständchen bringen.

— (Die angebliche Krankheit des Zaren.) Der Wiener Berichterstatter der „Daily Mail" bringt folgende Schauermär: „Besorgniß erregende Gerüchte kursiren hier über das Befinden des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. Man läßt sogar durchblicken, daß sie die Opfer schleichenden Giftes sind. (?) So weit ich habe in Erfahrung bringen können, liegt dem Gerüchte nur der Umstand zu Grunde, daß ein großer Theil des Küchenpersonals im Winterpalast in Petersburg gewechselt worden ist und weitere Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden sind, daß in die Speisen des Kaisers nichts hineingethan werden kann. In der Beziehung ist es interessant, daß es viele hochgestellte Beamte in Wien, Berlin und Kopenhagen giebt, die noch immer überzeugt sind, daß die eiserne Konstitution Alexanders III. an den Folgen langsam wirkenden Giftes plötzlich 1894 zusammenbrach. (?) Ich weiß persönlich, daß diese Muthmaßung in dem Schriftwechsel der Kaiserin-Wittwe mit dem dänischen Hofe ihren Ausdruck fand. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls wurde ein verwegener Anschlag gegen das Leben Alexanders III. im Herbste 1894 während der Manöver bei Smolensk geplant. Er mißglückte, weil die Geheimpolizei den Verbrechern auf die Spur gerieth. Die Einzelheiten sind nie an die Oeffentlichkeit gelangt. Nicht einmal die Zahl der Verhaftungen sind bekannt geworden. Der Kaiser ließ die Manöver plötzlich abbrechen und eilte heim. Kurz nachher hieß es, daß er gefährlich erkrankt sei." (?)

— Eine bisher wohl einzig dastehende Operation hat am evangelischen Hospital in Odessa der Oberarzt Dr. Fricker ausgeführt. Es handelt sich um die Oeffnung des Magens einer zweiunddreißigjährigen Frau, in dem sich nach der eigenen Aussage der Patientin „eine ganze Niederlage von Sachen" befand. Dr. Fricker berichtet über die merkwürdige Operation in der neuesten Nummer der „Deutsch. med. Wochenschr.": „Vor anderthalb Jahren hatte der Verlust eines Kindes eine bald vorübergehende Nervenstörung bei der Patientin hervorgerufen. Dieselbe wiederholte sich, als vor drei Monaten ein zweites Kind starb. Die Krankheit steigerte sich diesmal bis zu ausgesprochener Melancholie. Sie trank Petroleum und Karbollösung, verschluckte Nadeln, kleine Knöpfe und Nägel. Da die gewünschte Wirkung nicht erzielt wurde, ging sie zu größeren Gegenständen über. Trotzdem die Patientin mittlerweile bereits in eine Heilanstalt überführt worden war, wußte sie sich doch Stahlfedern, Drahtstifte und Haarnadeln zu verschaffen, die sie verschluckte. Als auch jetzt der gewünschte Erfolg ausblieb, verschluckte die Frau der Reihe nach: eine Häkelnadel, Glasstücke, zwei Theelöffel, eine Gabel und ein größeres Stück Eisen. Die Anfangs geringen Beschwerden nahmen immer mehr zu, so daß die Patientin, deren Geisteszustand allmälig wieder ein normaler geworden war, selbst auf sofortige Operation drang. Dieselbe wurde von Dr. Fricker in der Weise ausgeführt, daß nach Oeffnung der Bauchhöhle ein 4 Zentimeter langer Schnitt in die Magenwand gemacht wurde. Mit Hülfe einer kleinen Zange gelang es dem Operateur, nicht weniger als 37 Fremdkörper aus dem Magen zu entfernen. Außer den bereits erwähnten zwei Theelöffeln befand sich in dem Magen ein Schlüssel, 2 lange Drahtstifte, 12 Glasstücke, ein nahezu 10 Zentimeter langer eiserner Fensterhaken, eine Stahlfeder, 9 Nähnadeln, ein Stück Graphit, ein Schuhknöpfchen, 2 Staniolkügelchen und die bereits erwähnte 11½ Zentimeter lange Häkelnadel. Die größte Schwierigkeit verursachte die Entfernung der 20½ Zentimeter langen Gabel. Die meisten der Gegenstände hatten durch den Magensaft stark gelitten. Die Häkelnadel hatte übrigens die Magenwand durchbohrt und zur Bildung eines Taubenei großen Abscesses in der Bauchhöhle Veranlassung gegeben. Die Operation gelang glänzend. Die Ernährung der Patientin erfolgte die ersten fünf Tage durch Klystiere, dann wieder durch den Mund. Die Operation war am 6. Juni ausgeführt worden, am 12. Juli verließ die Frau geheilt das Krankenhaus. Sie befindet sich sehr wohl und hat seitdem bedeutend an Gewicht zugenommen.

— Ein tragischer Vorfall in der Menagerie des Zirkus Sanger bildete den Gegenstand einer amtlichen Verhandlung vor dem Todtenschaugericht in London. Herr Sanger hatte vor zehn Monaten einen Wärter seiner Elephanten Namens Baker wegen grausamer Behandlung der Thiere entlassen müssen. An seiner Stelle wurde ein anderer Wärter, Killingback, engagirt. Später nahm Sanger den entlassenen Baker wieder in seine Dienste, gab ihm aber einen anderen Posten, auf dem er mit den Thieren nicht in Berührung kam. Vor Kurzem nun betrat Baker den Stall des großen indischen Elephanten „Charlie", dessen Pflege ihm früher obgelegen hatte, um seinen grade darin beschäftigten Freund Killinckback zum Thee abzuholen. Ueber die entsetzliche Szene, die sich darauf abspielte, sagte dieser vor dem Todtenschaurichter Folgendes aus: Als er dem Elephanten eben etwas Heu gegeben und dieser zu fressen angefangen hatte, trat Baker mit den Worten ein: „Kommst Du zum Thee?" Kaum hatte „Charlie" die Stimme seines früheren Wärters vernommen, als er wüthend auf ihn zu stürzte und ihn mit seinem Zahn, der den Mann über dem rechten Ohr traf und durch seinen Kopf drang, an die Wand bohrte. Killingback schrie auf den Elephanten ein, worauf dieser sofort von seinem Opfer abstand. Der tödtlich Verletzte fiel zu Boden und wurde von Killingback aus dem Stall getragen. Noch lebend in das nächste Krankenhaus geschafft, starb er dort sehr bald in Folge Zerschmetterung der Hirnschale. Bemerkenswerth ist, daß „Charlie", der sich seit 31 Jahren im Besitz seines gegenwärtigen Herrn, des Zirkusbesitzers Sanger, befindet, niemals zuvor die geringsten Symptome von Wuth bekundet hat, sondern nach Aussagen sämtlicher Zeugen wegen seines sanften, gelehrigen Charakters bekannt war. Nach Herrn Sangers Aussage blieb auch kein Zweifel, daß es sich bei dem berichteten Wuthausbruch um einen außerordentlichen Fall von Gedächtniß für früher empfangene Mißhandlungen handelt.

Beuthen i. Oberschl., 20. Januar. In der „Heinitzgrube" hierselbst wurde der gegen den alten Grubenbrand aufgeführte Damm durch Gase durchbrochen. Es erfolgte dabei eine Explosion, durch welche ein Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt wurden.

Erfurt, 19. Januar. Am Sonnabend Vormittag übte sich der 15jährige Sohn des Buchdruckereibesitzers Brodmann im Schießen mit dem Revolver nach einem der Gewölbe des Dom-Unterbaues. Das Unglück wollte es, daß eine Kugel dem dort beschäftigten Maurer Hergt in den Kopf drang, so daß der Mann sofort zusammenbrach. Schwer verletzt wurde er im Krankenhause untergebracht, wo er hoffnungslos danieder liegt.

Warschau, 20. Januar. Ein Raubmord wird aus der Ortschaft Paryšow (Gouv. Radow) gemeldet. Die aus acht Personen bestehende Familie des als reich geltenden jüdischen Schankwirths Josef Posklinski wurde in voriger Nacht von einer Räuberbande überfallen, beraubt und ermordet, worauf die Mörder das Haus in Brand steckten und entflohen. Die Gendarmerie verfolgt die Mörder.

Newyork, 20. Januar, Abends 6 Uhr.

	20.	19.
Baumwolle in Newyork	7³/₁₆	7,25
do. in Neworleans	6¹⁵/₁₆	6¹⁵/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,80	6,90
Standard white in Newyork	6,10	6,20
do. in Philadelphia	6,05	6,15
Pipe line Certificates	88,00	80,00
Schmalz Western steam	4,25	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³/₁₆	2¹³/₁₆
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	97,50	97,00
per Januar	89,25	88,75
per März	90,25	89,75
per Mai	86,50	86,00
per Juli	83,37	82,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Februar	9,45	9,50
per April	9,55	9,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais behauptet,		
per Januar	28,62	28,50
per Mai	30,12	30,00
per Juli	31,25	31,00
Kupfer	11,95	11,90
Zinn	13,45	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	2,87

Chicago, 20. Januar.

	20.	19.
Weizen behauptet, per Januar	77,75	77,12
per Mai	80,12	79,50
Mais behauptet, per Januar	22,12	22,12
Pork per Januar	7,85	7,70
Speck short clear	4,12½	4,12½

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur — 1 Grad. Reaumur, Barometer 761 Millimeter. Wind: WSW.

Privat-Ermittelung.

Weizen ohne Handel.
Roggen 123,00 bez., klammer 110,00 B.
Hafer 130—133 nom.
Petroleum loko ohne Handel.
Rüböl fester, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Januar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,5 G. Termine ohne Handel.

Berlin, 21. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 177,00. Ruhig.
Roggen loko 121,00, bis 127,50, per Mai 128,75, per Juli —,—. Ruhig.
Hafer loko 133,00 bis 147,00, per Mai 131,50. Nom. ruhig.
Rüböl loko m. F. 57,20. Nom. loko o. F. 56,00. Nom.
Amtlich. Januar —,—, Mai 57,00 Nom. leblos.
Spiritus amtl. loko 70er 39,30 loko, 50er 58,90. per Mai 44,00, per September 45,00.
Mais loko 97,00 Mai 100,00. Nom.
Petroleum 21,00 Ruhig.

London, 21. Januar. Wetter: Schnee.

Berlin, 21. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	103,70
do. do. 3%	98,75
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	94,30
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	101,10
3% neuländ. Pfandbriefe	94 10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 20
do. 3%	93 50
Italienische Rente	91 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,40
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	66 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 80
Rum. amort. Rente 4%	89,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60
do. do. von 1880	103 10
Mexikan. 6% Goldrente	97 00
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Banknoten Cassa	216,55
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,90
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	183,00
St. tt. Bulc.-Prioritäten	181 75
Stettiner Straßenbahn	103 60
Petersburg kurz	216 00

London kurz	203,70
London lang	201 55
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80 70
Berliner Dampfmühlen	118 75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	119,00
Varziner Papierfabrik	184,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	211,60
Berliner Handels-Gesellsch.	162,80
Oesterr. Credit	235,60
Dynamite Trust	199 10
Bochumer Gußstahlfabrik	165 50
Laurahütte	167,60
Harpener	183,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182 50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,70
Ostpreuß. Südbahn	94,80
Marienburg-Mlawkabahn	93,75
Mainzerbahn	118,90
Norddeutscher Lloyd	113,00
Lombarden	39 50
Franzosen	154 50
Luxemb. Prince-Henribahn	95,60

Tendenz: Fest.

Paris, 20. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	20.	19.
3% amortisirb. Rente	100,82½	100,65
3% Rente	102,62½	102,50
Italienische 5% Rente	91,30	91,65
4% ungar. Goldrente	103,75	103,87½
4% Russen de 1889	102,40	—,—
3% Russen de 1891	93,55	93,35
4% unifiz. Egypten	106,00	105,95
4% Spanier äußere Anleihe	62,37	62,25
Convert. Türken	21,52½	21,47½
Türkische Loose	109,50	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	449,00	448,00
Franzosen	774,00	780,00
Lombarden	—,—	216,00
Banque ottomane	563,00	560,00
„ de Paris	843,00	835,00
Debeers	762,00	760,00
Credit foncier	709,00	704,00
Huanchaca	72,00	73,00
Meridional-Aktien	637,00	638,00
Rio Tinto-Aktien	662,00	677,50
Suezkanal-Aktien	3150,00	3177,00
Credit Lyonnais	787,00	786,00
B. de France	3650,00	3665,00
Tabac Ottom.	340,00	342,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122⁷/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,20½
Cheque auf London	25,21½	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	208,50	208,12
„ Madrid k.	399,00	400,00
„ Italien	4,75	4,75
Robinson-Aktien	214,00	215,00
4% Rumänier	—,—	89,50
5% Rumänier 1892 u. 93	100,50	—,—
Portugiesen	24,81	24,68
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	490,00
4% Russen de 1894	66,60	66,45
Langl. Estat.	106,00	109,00
3½% Russ. Anl.	100,05	—,—
3% Russen (neue)	93,35	93,30
4% Serben	68,40	68,30
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 20. Januar. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,70. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 20. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 52,25, per Mai 52,50, per September 53,75, per Dezember 53,75.

Hamburg, 20. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,22½, per Februar 9,22½, per März 9,27½, per April 9,32½, per Mai 9,42½, per August 9,67½. — Stetig.

Bremen, 20. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23¾ Pf., White label 23¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf., per Dezember-Januar — Pf.

Amsterdam, 20. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 20. Januar. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 20. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per März —,—, per Mai 199,00. Roggen loko träge, do. auf Termine wenig verändert, per März 190,00, per Mai 110,00, per Juli 108,00. Rüböl loko 29,50, per Mai 29.00.

Antwerpen, 20. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Januar 18,25 B., per Februar 18,50 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 20. Januar. Schmalz per Januar 51,25. Margarine —,—.

Paris, 20. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Schluß ruhiger, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,75, per Februar 26,87, per März-Juni 27,37, per Mai-August 27,87.

Paris, 20. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per Januar 22,95, per Februar 23,15, per März-Juni 23,85, per Mai-August 24,05. Roggen beh., per Januar 15,10, per Mai-August 14,80. Mehl ruh., per Januar 48,50, per Februar 48,55, per März-Juni 49,10, per Mai-August 49,60. Rüböl ruh., per Januar 57,75, per Februar 57,75, per März-April 58,25, per Mai-August 59,25. Spiritus ruh., per Januar 32,25, per Februar 32,50, per März-April 33,00, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 20. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 20. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 20. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 4 d.

London, 20. Januar. Chili-Kupfer 50,62, per drei Monate 51,12.

London, 20. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge bei schwachen Preisen. Fremder Weizen ¼—½ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9610, Gerste 160, Hafer 41 120 Quarters.

Glasgow, 20. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 2½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 3 d.

Newyork, 20. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 110 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 6000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 106 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Wasserstand.

* **Stettin**, 21. Januar. Im Revier 5,26 Meter = 16′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Januar. Heute Abend findet beim Kaiser ein Diner statt, zu welchem zahlreiche Parlamentarier Einladungen erhalten haben.

Berlin, 21. Januar. Zum 22. März beabsichtigt das Festkomitee eine Volkshymne komponiren zu lassen, welche bei der Enthüllung des Nationaldenkmals unter Begleitung sämtlicher Musikkorps gesungen werden soll.

— Gegen die Konsumvereine nahmen die seßhaften Händler Berlins in einer Versammlung Stellung. Eine Kommission sowie Vereinigungen in allen Stadttheilen gegen die Konsumvereine sollen gebildet werden.

— In der Untersuchung gegen den Kriminalkommissar von Tausch ist auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts v. Drescher auch der frühere Minister v. Köller vernommen worden. Die Vernehmung bezog sich auf jene anonymen Briefe, welche im vorigen Jahre an das Ministerium des Innern gelangt waren und die gehässigsten Verunglimpfungen des Auswärtigen Amts enthielten. Auch der jetzige Vorsteher der politischen Exekutive Graf Stillfried-Rakowitz hat in den letzten Tagen eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gehabt.

Berlin, 21. Januar. Gegenüber einer Meldung der „Times" von dem angeblich bestehenden Kulihandel in Deutsch-Ostafrika erklärt die „N. A. Z.", daß nicht ein einziger Kuli aus Indien eingeführt sei. Mit allen Kräften werde dahin gestrebt, daß die Plantagen in Deutsch-Ostafrika sich gänzlich von den fremden Kulis emanzipiren. Da es gelungen sei, in einem Stamme unseres eigenen ostafrikanischen Schutzgebiets ein ausgezeichnetes Arbeitermaterial zu finden, so würden auch für die Zukunft keine indischen Kulis gewünscht.

Frankfurt a. M. 21. Januar. Der „Frkft. Ztg." wird aus Straßburg gemeldet, der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen wird zum 28. Januar zusammentreten.

Die „Frkft. Ztg." meldet aus London: Mehrere für das Frauen-Stimmrecht interessirte Vereine hielten gestern Nachmittag im Unterhause, zusammen mit mehreren Abgeordneten, eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, in der laufenden Sitzungsperiode eine Bill für das Frauen-Stimmrecht einzubringen.

Demselben Blatte wird aus Wien gemeldet: Am Freitag erfolgt der Schluß des Reichsraths. Die Landtage treten am 25. Januar zusammen.

Dasselbe Blatt meldet aus Newyork: Die Regierung hat Quarantänemaßregeln wegen der Gefahr der Beulenpest ergriffen.

Brüssel, 21. Januar. Die von den Präsidenten von 92 Vereinen früherer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten im Namen von 36 000 Mitgliedern unterzeichnete Petition zu Gunsten der persönlichen Wehrpflicht wurde gestern dem Könige überreicht. Einem hiesigen Blatte zufolge soll der König erklärt haben, daß er zwar mit der Petition einverstanden sei, aber auf Grund der bestehenden Verfassung nichts thun könne.

Paris, 21. Januar. „Libre parole" fordert die Regierung auf, gegen die Verbreiter der falschen Nachricht über die Erkrankung des Zaren ein Strafverfahren einzuleiten und hofft, daß die offizielle „Agence Havas", welche doch nur richtige und kontrollirte Nachrichten bringen soll, sagen wird, wie und wo die Behauptung, daß Professor v. Bergmann aus Berlin nach Petersburg berufen sei, entstanden ist.

Rom, 21. Januar. Die Bevölkerung von Messina ist wegen der bevorstehenden Einfahrt eines aus Bombay kommenden Dampfers in größter Besorgniß und zwang den Bürgermeister und Stadt-Ausschuß, den Präfekten aufzufordern, das Einlaufen dieses Schiffes zu verhindern.

London, 21. Januar. Die Morgenblätter erörtern die gestrige Freisprechung des als gefährlichen Anarchisten geltenden Feniers Bell und sagen, daß es wirklich nicht der Mühe werth gewesen sei, die ganze englische, französische, holländische und belgische Polizei auf die Beine zu bringen, um auf die Freisprechung der angeklagten Fenier zu kommen.